

KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

THOMAS FEICHT

Vernetzung beginnt im Kopf.

Das war unser Einstieg.

Kurt (Weidemann) hat doch den Beweis längst geliefert.

Texte GUT.

Gestaltung GUT.

Schriften GUT.

Reden GUT.

Geschichten GUT.

Büro, Stellwerk GUT.

Outfit GUT.

Gaisburger Marsch (schwäbische Spezialität) GUT.

Wein, Bier und Obstler natürlich GUT.

Mädels SCHÖN.

Und jeder nimmt aus der Gesprächsrunde, den Gesprächen ohne

Wichtigtuerei

etwas anders mit.

In der Erinnerung.

Endlich mehr Gestalterinnen als Gestalter.

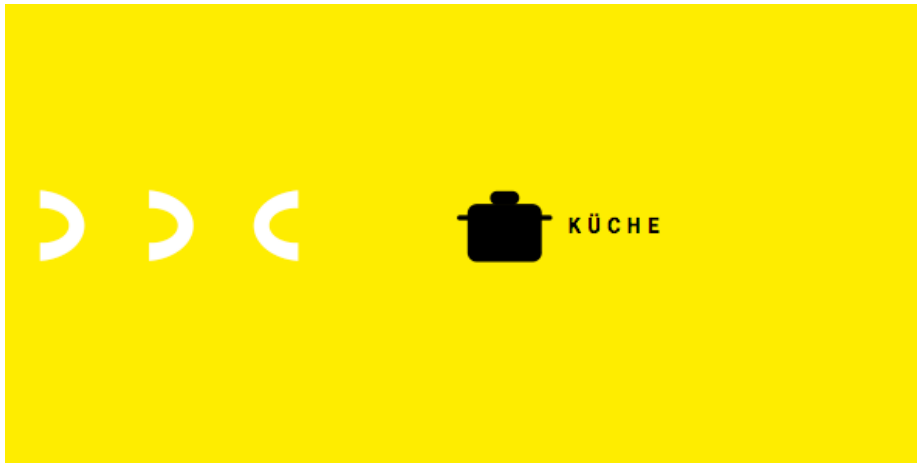
Wir müssen mehr miteinander reden.

Damit man weiß, wirklich weiß, wer was macht.

Wer wie denkt.

Und wie man so ist.

Menschlich.



KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

Und Kurt macht es uns wieder vor.
 Mit Humor geht es besser, leichter.
 Und etwas Entspannung kann auch nicht schaden.
 Dazu eine Portion Akzeptanz.

Solche Gespräche sind Geschenke, sind einmalig.
 Denn das bekommen wir als DDC-Küchenkabinett mit unseren
 Ehrenmitgliedern
 nur einmal. Also in dieser Form ohne Wiederholung.

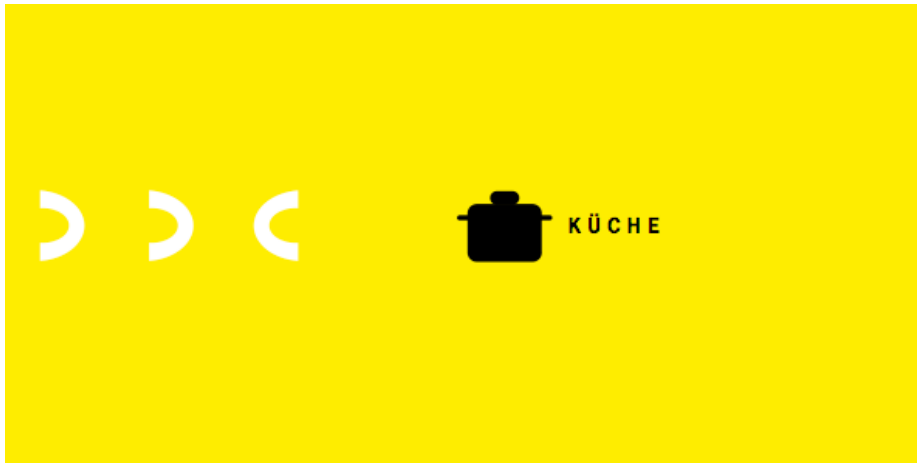
Ich bin gespannt auf den nächsten Blick hinter die Kulissen.
 Hinter die Stirn.
 Denn die Vernetzung beginnt im Kopf.

Thomas Feicht
 Präsident Deutscher Designer Club (DDC)

PETER ZIZKA

Im Stellwerk

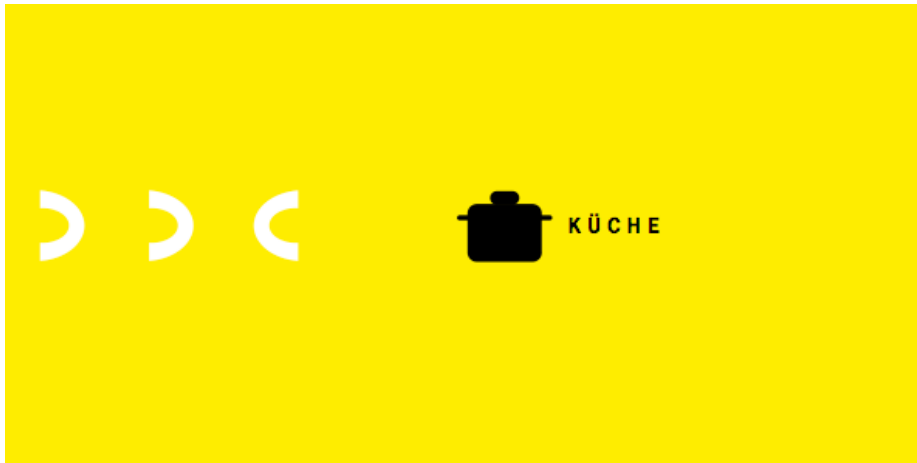
Stuttgart ist weit, empfängt mich mit Worten wie Zuffenhausen, Sindelfingen, Stammheim und absurderweise mit einer geradezu mediterranen Farbstimmung. Auf dem Weg durch die Stadt drängt sich mir die Eingebung auf, vielleicht dran zu denken, dass ich neben meiner Wenigkeit ein zusätzliches Warenangebot feilbieten sollte, wenn ich mich schon mal im Stellwerk Weidemanns blicken lasse. Also rein in die urbane Zündflamme aus



KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

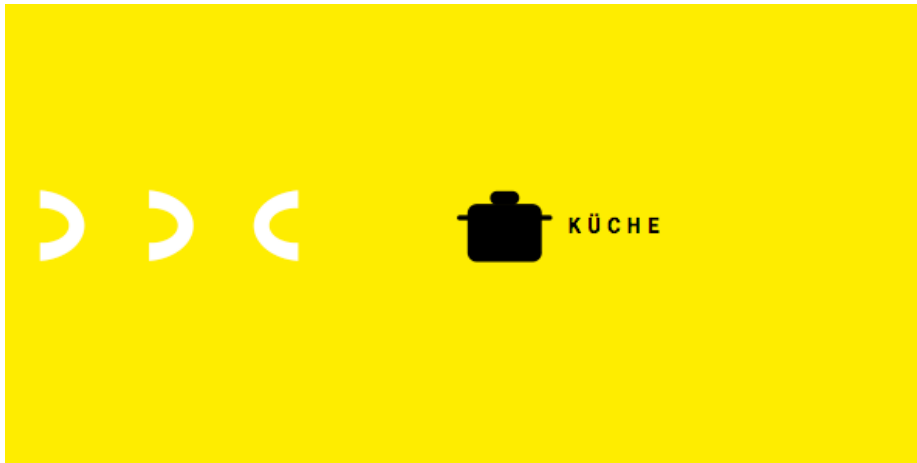
Sparsamkeit und Spätzle-Exzess. In der Markthalle werde ich fündig, da fühlt sich der zwischen Weltbürgertum und Provinzialität angesiedelte Frankfurter heimisch. Leicht patiniert-rutschige Regalleichen zeugen von hohen Preisen, aber auch eigenständiger Qualität. Ich kaufe streng nach der Headbang-Regel - ein gutes Etikett enthält einen guten Rotwein - falsch, wie ich später herausfinde. Dann gehts weiter den Berg hinauf, höher und höher in Richtung Westbahnhof-Bahngleis und ausserhalb des Navigationshorizontes. Zwischen einem dieser Mega-Radläden mit Ritzelkult und einer Tankstelle werde ich fündig. Hier steht tatsächlich das Stellwerk und zwar genau so wie man es sich vorstellt. Genau so - bis auf den monumentalen Sonnenkollektor, der Weidemanns gestalterisch und energetisch autarkes Dasein unterstreicht. Die Mannschaft sitzt mit dem Rücken an zwei Sperrmüllcontainer gepresst in einer Gartenlaube, die schon bessere Tage gesehen hat, aber den Nimbus der Authentizität ausstrahlt. Danach gehts wegen der Kälte rein ins Haus. Unten eine glücklicherweise belebte Küchenwerkbank von unseren aseptischen Bulthaup-freunden, aber schnell wird klar: hier herrscht trotzdem keine gestalterische Rollkragenpulli-Askese, eher ein hochindividuelles Wohnmodell jenseits von Perfektion und das in Zeiten, in denen die Schuppen auf den Schultern des schwarzen Anzugs schnell zum Mobbing zwischen Xpress und Indesign führen. Oben sitzen wir dann am Wortschnitzer-Kurt-Arbeitstisch. Überall Bücher, aber auch viele Dinge, die mir nur im Rahmen dieser Mann-mit-Hut-Collage zugänglich sind. Die eiernde Wurlitzer mit Basslautsprechern, deren Gummisicken wahrscheinlich schon mumifiziert sind, die weiße Porzellan-Zapfanlage mit dem offensichtlich extrem wichtigen Bier (8,5%), eine Wanduhr mit manifester Zeitanzeige, ein Lauflicht mit Designanspruch, eine Pfeifensammlung wie



KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

vom Lehrer Lämpel und ein für uns paar Leute extrem großer Topf Geisberger Marsch bilden eine gestalterische Plattentektonik, deren visuelle Erdbeben meine Industriebhof-Konsensfähigkeit aufs Schwerste belasten. Mir wird klar, dass der Versuch, mit einem guten Rotwein zu brillieren fast so wichtig ist wie der kleine Fleck auf meiner Schuhsohle. Kurt Weidemann führt von Beginn an die Rede und scheut keine Ausflüge in geschichtliche Zusammenhänge, die vielen gestressten Solarienbenutzern aus dem Reich transparenter Desktopfenster und Architektur-Glas-Kartons sicher suspekt wären. Hier wird neben Gestaltungsfragen über die These räsoniert, ob Grafiker gute Schützen sind oder direkt über die Bewältigung der deutschen Geschichte aus vielerlei Perspektiven, auch seiner eigenen als Soldat, gesprochen. Im Kopf werden meine Grenzsteine zwischen Irritation, Ärger und Respekt permanent hin und hergerückt. Die Frage nach dauerhafter Loyalität ist, wie ich finde, dabei ein zentraler Ausgangspunkt im Denken Weidemanns. Sie ist eine Art Mantelkonvektion, an deren Überdruckventilen dann seine Kreativität aufblüht - eine These, die im Nirvana moderner Cabrio-Selbstverliebtheit keinen Platz mehr findet. Die Frage nach beruflicher und kreativer Opportunität wird nicht ausgelassen. In diesem Zusammenhang definiert sich Weidemann als Gegner allzu devoter Arschkriecherei. Das Vexierschild „Freiheit aushalten!“, das an der Wand hängt, spricht Bände. Thomas Feichs DDC Konstellation, das Küchenkabinett (der Typografie-Recke Leu hat den Namen gestiftet) ist hier beim Nachkriegs-Gestalter-Supremum gut angesiedelt, ist es doch auf der einen Seite ein archaisches Kennenlernkonzept, auf der anderen ein authentisches Diskurs-Erlebniss wie sonst nur im Kreis von Freunden. Dabei hat das Profane ebenso seinen Platz wie fachspezifische Scharmützel. Eine echte Basis für vernetztes Denken im



KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

Sinne eines wirklichen Kontaktes und fernab des sich in die Brustwerfens mit Schmalzlocke und Einsamkeitsgarantie. Die Fick-mich-Glitter-Golden Girls-Positionierung aus der Max anlässlich des ADC-Riesen-Spektakels mit wichtigen Sätzen wie: 'Ja, ich mache Pilates' oder 'Ich suche eine nette Person die kein Arschloch ist', ist ein Beispiel für diese neue Einsamkeit und eines mit dem sich die Integrität von Teilen der Werbewelt die patriarchalische Keule gibt. Bei Kurt wird zwar auf Scheiben und Gitterrosten auf dem Kopf des anderen getanzt, aber die Damen haben eben auch Hosen an. Kurt Weidemann ist und bleibt ein sehr eigenwilliger Kommunikationsspezialist, der nicht leicht einzuordnen ist und ich denke, er hat es gerade dadurch zu geschichtsträchtiger Bedeutung gebracht.

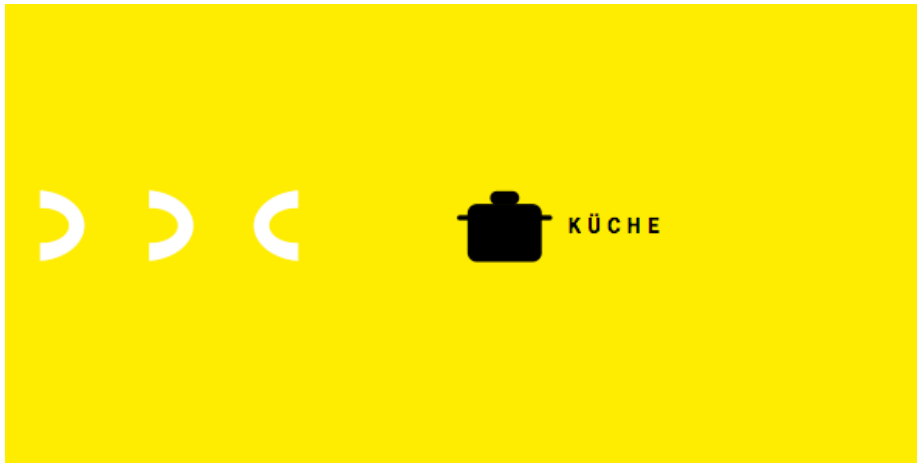
ERIKA KOCH

Ein wunderbarer Abend der Begegnung,
Kurt Weidemann der Glücksfall dieser Branche,
macht uns vor wie vergnüglich Kommunikation sein kann.

SUSANNE WACKER

Mahl der Designer

Bei seinem Amtsantritt hatte Horst Köhler zu einem "Mahl der Demokratie" eingeladen und der auserwählten Gästeschar sein Lieblingsgericht serviert: Gaisburger Marsch. Kartoffelschnitz und Spätzle in Rinderbrühe gab es auch bei Kurt Weidemann, der uns am 18.4. zum Stelldichein in sein Atelier im Stellwerk des Stuttgarter Westbahnhofes geladen hatte. Außer Eintopf und anderen Flüssigkeiten servierte uns Kurt Heiteres, Nachdenkliches und manchmal auch ganz schön Rustikales aus seinem Leben und Schaffen. Und



KÜCHENKABINETT Nr. 3.

18. April 2007. Bei Kurt Weidemann. DDC-Ehrenmitglied 2003.

so genossen wir entspannt zwischen vielen Büchern, Möbeln, Pfeifen und Zeichnungen die schmackhaften Zutaten eines gelungenen Zusammenseins.

DIETER LUDWIG

Einblick ins Stellwerk, ein denkmalgeschütztes Kleinod im Stuttgarter Westen, das revitalisiert wurde; Der Besuch bei einer Kommunikationsikone - Kurt Weidemann - das DDC Küchenkabinett des DDC machts möglich.

Ein schöner Abend, bei einem Gastgeber mit immer noch leuchtenden Augen und Begeisterungsfähigkeit an lustvoller Kommunikation.

Danke Kurt Weidemann.